



EDITION MUSIKFABRIK 08 ➡️ GRAFFITI

ENSEMBLE MUSIKFABRIK

FLÖTE Helen Bledsoe
OBOE Peter Veale
KLARINETTE Carl Rosman
FAGOTT Alban Wesly
HORN Christine Chapman
TROMPETE Marco Blaauw
TUBA Melvyn Poore
POSAUNE Bruce Collings
TASTENINSTRUMENTE Benjamin Kobler, Ulrich Löffler
SCHLAGZEUG Dirk Rothbrust
VIOLINE Juditha Haeblerin, Hannah Weirich
VIOLA Axel Porath
VIOLONCELLO Dirk Wietheger
KONTRABASS Michael Tiepold

GÄSTE/GUESTS

OBOE Piet van Bockstal (01–03)
KONTRABASS Michinori Bunya (01–03)
TROMPETE Matthew Conley (01–03)
PICCOLOFLÖTE Gemma Corrales Argumanez (01–03)
SCHLAGZEUG Johannes Fischer (01–03)
SOPRANSAXOPHON/LTSAXOPHON Nándor Götz (04–08)
TROMPETE Naama Golan (04–08)
FLÖTE Liz Hirst (04–08)
SCHLAGZEUG Thomas Meixner (09–10)
VIOLA Ulrich Mertin (01–03)
FAGOTT Heidi Mockert (01–03)
TROMPETE Udo Moll (09–10)
VIOLINE Tinta Schmidt von Altenstadt (01–03)
HARFE Mirjam Schröder (01–03)
VIOLONCELLO Niklas Seidl (01–03)
HORN John Stobart (01–03)
KLARINETTE Petra Stump (01–03)
SCHLAGZEUG Rie Watanabe (01–03)
SCHLAGZEUG Michael Weilacher (04–08)
VIOLINE Susanne Zapf (01–03)

GRAFFITI

Spätestens seit Sammler und Galeristen bereit sind, Hausmauern aufzustemmen oder Fassaden zu stehlen, um sich in den Besitz von illegal dort angebrachten Sprayer-Arbeiten zu bringen, ist die Street Art endgültig zur Kunst nobilitiert. Oder anders betrachtet: Die Straßenkünstler haben nach dem Außen der Städte die Innenräume von Museen und Galerien als Showrooms erobert, in denen ihre Tags und Stencils im Reich der Zeichen neue Landmarken setzen. Graffiti entstehen nicht auf dem leeren Blatt Papier, sie kennzeichnen bereits markiertes Terrain, reklamieren den öffentlichen Raum, indem sie ihn zu ihrem eigenen machen: Eigentumslosigkeit verpflichtet. Wenn die koreanische Komponistin Unsuk Chin mit dem Ensemble Musikfabrik durch urbane Schluchten zieht, fährt sie mit der Hand an den Hausmauern entlang, übersetzt die Palimpseste und Friktionen der Metropolenarchitektur in einen musikalischen Thriller, in dem die nervösen Vibrationen des Tages und die irrlicherdnen Echos der Nacht ihre Spuren hinterlassen haben. Olga Neuwirth entwirft in ihrem Trompetenkonzert ein kaleidoskopisches Multiversum, das Georg Friedrich Händel und Miles Davis gleichermaßen beheimatet. Auch Neuwirth erzeugt Klangbilder, welche die Trompete überdrisch strahlen und gebrochen singen lassen: eine Miniaturoper der Erinnerungen. Mit der Musik von Sun Ra stößt das Ensemble Musikfabrik in galaktische Umlaufbahnen vor: Der afroamerikanische Jazzmusiker und Poet sah seine Vergangenheit im alten Ägypten und suchte nach unserer Zukunft im Kosmos. Seine Musik spricht die Sprache „eines anderen Morgen“ und wildert im hieroglyphischen Bilderreich der Pharaonen, sie bindet die Musiker ein in die „Arkestry“ des Kosmos. „Das Unmögliche zieht mich an, denn alles Mögliche ist schon gemacht worden, und die Welt hat sich nicht verändert,‘ war einer seiner Leitsätze. „Space is the place“ heißt eines der bekanntesten Alben von Sun Ra. „Der (Welt-)Raum ist der Ort.“ Er kann zu unserem werden. Now that gallerists and collectors are willing to rip apart walls and steal facades to gain possession of the works of graffiti illegally displayed on them, “street art” has been elevated to “art” status once and for all. Or to put it another way: Having conquered the city’s outskirts, street artists have gone on to turn the insides of museums and galleries into showrooms, making their (land)marks with tags and stencils in the empire of signs. Graffiti pieces do not originate on the blank page; they mark terrain that is marked already, reclaiming public space by making it their own: Lack of property entails obligations. When the Korean composer Unsuk Chin wanders through urban canyons with Musikfabrik, she trails her hand along the walls of buildings, translating the palimpsests and frictions of the architecture of the metropolis into a musical thriller in which traces of the nervous vibrations of the day and fluttering echoes of the night remain. In Olga Neuwirth’s trumpet concerto, the composer creates a kaleidoscopic multiverse where George Frideric Handel and Miles Davis shake hands. Neuwirth, too, produces aural images, in which the trumpets are permitted to shine celestially and sing brokenly: a miniature opera of memories. With the music of Sun Ra, the ensemble ventures into galactic orbits: The African-American jazz musician and poet saw his past in ancient Egypt and sought our future in the cosmos. His music speaks the language of “another tomorrow” and runs wild in the hieroglyphic picture-realm of the pharaohs, assimilating the musicians into the “artistry of the cosmos.” “The impossible attracts me,” Sun Ra was known to say, “because everything possible has been done and the world didn’t change.” As he titled one of his best-known albums, “Space is the Place”. And it can be, for all of us.

UNSKU CHIN

Übertragen auf die gegenwärtige Medientechnologie ist alles ein Palimpsest und nichts mehr: Magnetische Speichermedien werden beschrieben und überschrieben, lesbar nur vom Elektronenauge. Manche alte Schrift wurde in früheren Jahrhunderten gelöscht, mit dem Messer ausgekratzt, um den kostbaren Rohstoff Pergament der Wiederverwendbarkeit zuzuführen. Unter den neuen Worten schimmern in einem Palimpsest sichtbar die alten durch, sie bilden Schichten von neuen und alten Ideen, aktuellen und verblassten Bedeutungen. Auch ein Stadtbild kann man als Palimpsest lesen, das die Zeit geschrieben hat: mit Steinen und Stahl, Asphalt und Farbe. An Litfassäulen und Hausmauern skizzieren Plakate und Graffiti den Gegenwartsroman der Großstadt. Solche Bilder und Assoziationen mögen hineingespielt haben, als Unsuk Chin den ersten Satz ihres Ensemblestückes *Graffiti* mit „Palimpsest“ überschrieben hat. „Polydimensional und vielschichtig“, beschreibt Chin den ersten Satz, der kaleidoskopartig unterschiedliche Stile und Schreibweisen miteinander kontrastiert. Die Musik gleicht einer bewegten Fläche, die immer wieder Risse erhält: Bartók-Pizzicati perforieren die nervöse Betriebsamkeit, die Bläser springen bei, eine abstruzende Figur sticht hervor. Ein rasender Hockets beschließt den Satz: als würden sämtliche Verkehrslichter einer Stadt zur Lichtorgel mutieren. Das Glockenmotiv, mit dem der zweite Satz beginnt, lässt an schlafwandelnde Kirchtürme denken, die von den Wolken Antwort erhalten mit einer schlaflosen Melodie, die durch die Stimmen schweift. Der Satz endet wie eine schnelle Autofahrt durch die Nacht, wenn sie am tiefsten ist. Für den letzten Satz schließlich greift Chin auf die barocke Passacaglia zurück: Acht Akkorde werden von den Blechbläsern auf stets unterschiedliche Weise eingeworfen. Huschende Bewegungen sind die Reaktion bei diesem „Gang durch die Gasse“, was ja Passacaglia heißt. Musik, die einschlägt wie ein pinkes Graffiti auf einem werksneuen ICE. Applied to contemporary media technology, everything is a palimpsest and nothing more: Magnetic storage media are written and overwritten, legible only to the electronic eye. In centuries past, writings were sometimes erased, scraped away with a knife to render the precious raw material, the parchment, reusable. Beneath a palimpsest’s new words, the old ones show through, forming strata of new and old ideas, current and faded meanings. A cityscape can be read as a palimpsest as well, one written by time with stone and steel, asphalt and paint. On advertising columns and walls, posters and graffiti sketch the contemporary novel of the big city. Such images and associations may have been in play when Unsuk Chin gave the first movement of her ensemble piece *Graffiti* the heading “Palimpsest.” “Polydimensional and many-layered” is how Chin describes that movement, which contrasts varying musical and writing styles in kaleidoscopic fashion. The music resembles a moving surface run through again and again with cracks: Bartók pizzicati perforate the nervous activity, the winds rush in, a plummeting figure leaps out. The movement concludes with a dizzying hocket, as though all the traffic lights in the city had mutated into a light show. The bell motif that begins the second movement calls to mind sleepwalking church steeples answered by the clouds in an insomniac melody that wanders through the parts. This movement ends like a fast drive through the

night at its deepest. For the final movement Chin reaches back to the baroque passacaglia: Eight chords, intersected by the brasses in ever-changing ways, elicit darting movements during this “walk in the streets” – which, after all, is what “passacaglia” means. Music that hits you like hot pink graffiti on a brand-new bullet train.

OLGA NEUWIRTH

Als Sohn Apollons und der Muse Kalliope stammt Orpheus in zweiter Generation von Mnemosyne ab, der Göttin der Erinnerung. Interessanterweise hat diese ihre Töchter in die Welt gesetzt, um für das Gegenteil von Erinnerung zu sorgen, denn – so liest man bei Hesiod – Mnemosyne gebar die Muses, „damit sie Vergessenheit brächten der Leiden und Ende der Sorgen.“² Olga Neuwriths Trompetenkonzert *… miramondo multiplo…*, thematisiert ein Trauma und heilt es zugleich. Die Trompete war Olga Neuwriths eigenes Instrument, das sie seit dem 7. Lebensjahr studierte, bevor ein Autounfall ihren Traum zunichte machte, Jazztrompeterin zu werden. In fünf Arien lässt sie wie durch ein Kaleidoskop den gesamten Kosmos der Trompete aufscheinen. In der eröffnenden „aria dell’angelo“ strahlt Erinnerung in Gestalt des Themenkopfs der Arie „Un pensiero nemico di pace“ ein, einer Arie aus Händels Oratorium „Trionfo del tempo e del desinganno“: Barocker Sound, der den Triumph von Zeit und Wahrheit verkündet – und den Traum von der Aufhebung der Zeit träumt. „Ein dem Frieden feindlicher Gedanke machte die unbeständige Zeit gefräßig und gab ihr mit den Flügeln die Sense. Ein anderer, leichter Gedanke entstand, die so strenge Tyrannei zurückzuweisen, weshalb die Zeit nicht mehr Zeit ist.“³ Dass dieser Wunsch nicht nur der Leichtigkeit der allegorischen Gestalt des Vergnügens in Händels Oratorium entspricht, sondern in *… miramondo multiplo…* zu Olga Neuwriths eigenem kompositorischen Programm wird, unterstreicht der zweite Satz „aria della memoria“: Der coole Sound der Trompete von Miles Davies wird zum Filter, durch den Neuwrith sowohl Anklänge an Ballettmusiken Strawinskys als auch an den Trauermarsch aus Mahlers *Fünfter Sinfonie* schickt. Auf dem Höhepunkt spricht sich das Zitat eines Broadway-Klassikers aus: Stephen Sondheims *Send in the Clovns* – ein Song mit dem die Hauptfigur des Musicals *A little Night Music* über die Enttäuschungen in ihrem Leben nachdenkt und der einer der ersten Songs war, die Olga Neuwrith auf ihrer Trompete spielte. „Kalblütig“ setzt der mittlere Satz auf Gesten die förmlich einfrieren: Wie in einem Teufelskreis bleibt die Musik in Wiederholungsschleifen hängen, aus denen kein Entrinnen möglich scheint. Der vierte Satz „aria della pace“ schließt die Wunde wiederum mit einer Händel-Arie. „Lascia la spina“ singt die Trompete, im Oratorium der letzte vergebliche Versuch der allegorischen Gestalt des Vergnügens, die Schönheit zu verführen. Während im Oratorium eine Arie der Schönheit folgt, die erkennt, dass auch sie vergänglich ist, fügt Olga Neuwrith eine Arie des Vergnügens an: Erneut ein utopisches Kaleidoskop der musikalischen Kurzschlüsse zwischen Gegenwart und Vergangenheit. Das Vergnügen gewinnt über die Trauer. Doch Petruschka ist nicht vorbei gekommen, um seine lange Nase zu zeigen. Die Clowns sind Philosophen, die der Zeit für einen Augenblick die Wahrheit gestohlen haben. As the son of Apollo and the muse Calliope, Orpheus is a second-generation descendant of Mnemosyne, the goddess of memory. Interestingly, in bringing her daughters into the world she was making provision for memory’s opposite: As we read in Hesiod, Mnemosyne bore the music to bring “oblivion of ills and respite from cares.”² Olga Neuwrith’s trumpet concerto *… miramondo multiplo …*, both thematizes and heals a trauma. The trumpet was Neuwrith’s own instrument, which she had been studying since the age of seven, before a car accident shattered her dreams of becoming a jazz trumpeter. In five arias she reveals the entire cosmos of the trumpet, refracted through a multifaceted lens. Memory shines into the opening “aria dell’angelo” in the form of the motto theme from the aria “Un pensiero nemico di pace,” from Handel’s oratorio “Trionfo del tempo e del disinganno,” its baroque sound heralding the triumph of time and truth – and dreaming the dream of the negation of time: “A thought hostile to peace / caused fickle Time to be devouring / and gave him his wings and his scythe. / A second, lighter, thought arises / to deny such stern tyranny, / whereupon Time is Time no more.”³ That this desire not only corresponds to the allegorical figure of Pleasure in Handel’s oratorio, but also becomes Neuwrith’s own compositional agenda in *… miramondo multiplo…*, is made clear by the second movement, “aria della memoria,” in which the cool sound of Miles Davis’s trumpet becomes a filter through which Neuwrith transmits echoes both of Stravinsky’s ballet music and of the funeral march from Mahler’s Fifth Symphony. Making itself heard at the climax is a quotation from a Broadway classic, Stephen Sondheim’s *Send in the Clovns* – a song in which the female lead of the musical *A Little Night Music* reflects on the disappointments in her life, and one of the first songs Olga Neuwrith played on her own trumpet. The middle movement “cold-bloodedly” places its faith in gestures that become formally frozen: As in a vicious circle, the music gets stuck in recursive loops from which there seems to be no escape. The fourth movement, “aria della pace,” closes the wound with another Handel aria: “Lascia la spina,” sings the trumpet – Pleasure’s last vain attempt to seduce Beauty, in the oratorio. But whereas in the oratorio this is followed by an aria in which Beauty acknowledges that she too is impermanent, Neuwrith appends one more aria for Pleasure: another utopian kaleidoscope of musical short circuits between present and past. Pleasure prevails over sorrow. Petruschka, however, does not turn up to show his long nose. The clowns are philosophers, who for a moment have robbed time of its truth.

SUN RA

„Ich bin Sun Ra. Botschafter aus den intergalaktischen Regionen der Ratsversammlung des Weltalls.“ Es war Mitte der 1950er Jahre als Herman Blount, 1914 geboren in Birmingham, Alabama, starb. Mit ihm starb die Vorstellung von Menschlichkeit als Kategorie von Musik. Zum selben Zeitpunkt wurde mit Sun Ra ein Alien geboren, der die Zukunft seine Heimat nennt und das Alte Ägypten, den Weltraum und die Mythologie. „Ich bin nicht echt“, begrüßte er seine Zuhörer immer wieder. „Ich bin genau wie ihr. Ihr existiert nicht – in dieser Gesellschaft. Wenn es euch bäe, würdet ihr nicht um Gleichberechtigung ringen. Ihr seid nicht echt. Wenn ihr es wärt, hätte ihr einen Status unter den Nationen dieser Welt. Also sind wir beide Mythen. Ihr seid Mythen. Ich komme nicht als Realität zu euch. Ich komme zu euch als ein Mythos. Denn das sind Schwarze.“ Sun Ra, der seine Karriere als Nachtclubmusiker begann, erfand eine Musik, die heller schien als tausend Sonnen, der den Jazz an den Strom anschloss und ihn elektrifizierte, bis der Free Jazz daraus hervorging. Mit seinem Teilchenbeschleuniger beförderte Sun Ra sich und seine Zuhörer in utopische Umlaufbahnen, in denen die Missstände der Erde aufgehoben sind. „Diese Musik ist Teil eines anderen Morgen. Sie spricht von den Dingen, die schwarz sind. Über die Leere, die endlose Leere, den bodenlosen Abgrund rings um euch.“ Sun Ras selbst gewählte Abkunft vom ägyptischen Sonnengott Ra drückte sich in farbenprächtigen Kostümierungen der ganzen Band aus, die vom Astronauten- chic des Weltraumzeitalters durchbrochen wurden. Diese Ausstattung war eine äußerliche Chiffre für Musik, in deren dröhnenden Klangflächen kosmisches Rauschen summt, in der das Tuten der Bläser den Stau auf der Abschussrampe ins All unterbricht und flackernde Floskeln Ortungssignale auf dem Weg ins Nirgendwo senden. „Es ist die Musik der Erde“, sagt Sun Ra. „Die Musik der Sonne und der Sterne. Die Musik von euch selbst. Vibrierend. Ihr seid auch Musik. Ihr seid alte Instrumente. Jeder soll seine Stimme spielen in dieser großen „Arkestry“ des Kosmos.“⁴ Zwischen den beiden Stücken, die der langjährige Weggefährte Sun Ras Marshall Allen für das Ensemble Musikfabrik neu arrangiert hat, liegen 25 Jahre. Die Partitur von *Outer Nothingness* enthält wenige Noten, dafür viele Hinweise, Pfeile und Markierungen, in welchen Abschnitten welche Instrumente zu spielen hätten: Ein Marimba-Solo rutscht der Tuba ins Rohr, das Schlagzeug inszeniert Explosionen und verfällt in Pseudo-Marsch-Rhythmen, und viermal kulminiert das Geschehen in Space-Chords. Ganz anders die Vorlage zu *Pléiades*, deren Titel auf den „offenen Sternenhaufen“ aus der Milchstraße anspielt. Wie ein Mobile bewegen sich darin verschiedene musikalische Objekte: Zwei Flöten tänzeln in Parallelbewegung durch den Raum, andere pendeln sich in das Geschehen ein, ein Choral weht vorüber – und immer wieder durchbrechen Sounds vom Tonband oder animalisch wirkende Klänge die galaktische Idylle. Musik, die mit Sicherheit von jenem Ort kommt, den Sun Ra in einem kurzen Gedicht beschrieben hat. „An einem Ort weit weg / viele Lichtjahre im Weltraum / werde ich auf Dich warten / Wo nie ein Mensch seinen Fuß hingesezt, / Wo nie ein menschliches Auge geschaut / Werde ich eine Welt abstrakter Träume erschaffen / Und auf Dich warten.“⁵ I am Sun Ra, ambassador from the intergalactic regions of the council of outer space.“ It was the mid-1950s when Herman Blount, born in 1914 in Birmingham, Alabama, died. With him died the conception of humanity as a category of music. At the same moment an alien was born: Sun Ra, who called the future his home, along with ancient Egypt, outer space and mythology. “I’m not real,” he told his listeners. “I’m just like you. You don’t exist in this society. If you did, you people wouldn’t be seeking equal rights. You’re not real. If you were, you’d have some status among the nations of the world. So we’re both myths. I do not come to you as the reality, I come to you as the myth. Because that’s what black people are: myths.” Sun Ra, who began his career working in nightclubs, invented a

music which shone brighter than a thousand suns, which plugged jazz in and electrified it until free jazz emerged. With his particle accelerator, Sun Ra transported himself and his listeners into utopian orbits where earthly injustices were eradicated. “This music is all a part of another tomorrow, another kind of language … speaking things of blackness, about the void, the endless void, the bottomless pit surrounding you.”⁴ Sun Ra’s self-chosen line of descent from the Egyptian sun god Ra found expression in the riotously colorful costumes, punctuated with the astronaut chic of the space age, worn by the whole band. This attire was an external cipher for a music in whose droning sheets of sound the hum of the cosmos buzzes, in which the blaring of the horns breaks up the traffic jam on the launch pad, and flickering phrases send out positioning signals on the road to nowhere. “It’s the music of the earth,” said Sun Ra, “the music of the sun and the stars. The music of yourself, vibrating. Yes. You’re music, too. You’re all instruments. Everyone’s supposed to be playing their part in this vast artistry of the cosmos.”⁵ The two pieces arranged for Ensemble Musikfabrik by Sun Ra’s longtime associate Marshall Allen are separated by 25 years. The score for *Outer Nothingness* contains few notes but many instructions, arrows and indications as to which instruments are supposed to play in which sections: A marimba solo slides into the bell of the tuba while the percussion stages explosions and lapses into pseudo-march rhythms, the whole thing culminating in space chords four times. The notation for *Pléiades*, whose title alludes to the star cluster in the Milky Way, is altogether different. Like a mobile, various musical objects move within it: Two flutes flit playfully through space in parallel, others incorporate themselves into the proceedings, a chorale wafts past – and taped sounds and animalistic-seeming noises break into the galactic idyll again and again. Surely this music comes from the place Sun Ra described in a short poem: “In some far off place / Many light years in Space / I’ll wait for you / Where human feet have never trod / Where human eyes have never seen / I’ll build a world of abstract dreams / And wait for you.”⁷

BIOGRAFIEN/BIOGRAPHIES

KOMPONISTEN/COMPOSERS

UNSKU CHIN, geboren 1961 in Seoul, dort 1981–85 Kompositionsstudium, von 1985–88 bei György Ligeti in Hamburg. Aufführungen ihrer Werke durch Klangkörper wie Berliner Philharmoniker, Chicago Symphony Orchestra, Los Angeles Philharmonic u. v. m. Composer-in-residence u. a. beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, an der Suntory Hall Tokyo und in der Philharmonie Essen. Ausgezeichnet u. a. mit dem Grawemeyer Award 2004, Arnold-Schönberg-Preis des Deutschlandradios 2005, Heidelberger Künstlerinnenpreis 2007, Musikpreis der Fondation Prince Pierre de Monaco 2010 und dem koreanischen Ho-Am Prize 2012. Seit 2006 Leitung der von ihr gegründeten Neue-Musik-Reihe des Seoul Philharmonic Orchestra. Seit 2011 künstlerische Leiterin der Reihe „Music of Today“ des Philharmonic Orchestra. Unsuk Chin, born 1961 in Seoul. Studied composition there (1981–85) and in Hamburg with György Ligeti (1985–88). Compositions performed by numerous ensembles, including the Berliner Philharmoniker, Chicago Symphony Orchestra and Los Angeles Philharmonic. Composer in residence at the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Suntory Hall in Tokyo, Philharmonie Essen and elsewhere. Honors include the Grawemeyer Award (2004), Arnold Schönberg Prize (2005), Heidelberger Künstlerinnenpreis (2007), Prince Pierre of Monaco Musical Composition Prize (2010) and Korean Ho-Am Prize (2012). Founder and director of the Seoul Philharmonic’s “Ars Nova” series since 2006, and artistic director of the Philharmonia Orchestra’s “Music of Today” series since 2011.

OLGA NEUWIRTH, 1968 in Graz (Österreich) geboren. Studierte in San Francisco am Conservatory of Music und Malerei und Film am Art College, später in Wien an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst sowie am Elektroakustischen Institut. Wesentliche Anregungen durch Adriana Hölzsky, Tristan Murail und Luigi Nono. 1998 Porträtkonzerte bei den Salzburger Festspielen, 1999 Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung und Hindemith-Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals, 2010 Österreichischer Staatspreis. Composer-in-residence beim Koninklijk Filharmonisch Orkest van Vlaanderen (2000) und beim Lucerne Festival (2002), Einladung zur „dokumenta 12“ in Kassel. Neuwrith ist seit 2006 Mitglied der Akademie der Künste Berlin und seit 2013 Mitglied der Akademie der Künste München. www.olgaeuwirth.com Olga Neuwrith, born 1968 in Graz, Austria. Studied in San Francisco at the Conservatory of Music and Academy of Art College (painting and film), and later in Vienna at the Academy of Music and Performing Arts, including at the Institute for Electroacoustics. Major inspirations: Adriana Hölzsky, Tristan Murail and Luigi Nono. Honors include portrait concerts at the Salzburg Festival (1998), the Siemens-Förderpreis and the Schleswig-Holstein Musik Festival’s Paul-Hindemith-Preis (both 1999), and the Austrian State Prize (2010). Composer in residence at the Royal Flemish Philharmonic (2000) and the Lucerne Festival (2002). Invited participant at “documenta 12” in Kassel. Member of the Berlin Akademie der Künste since 2006 and the Munich Akademie der Künste since 2013. www.olgaeuwirth.com

SUN RA, geboren 1914 in Birmingham, Alabama (USA) und dort 1993 gestorben. 1935–36 Kunst- und Musikstudium am Alabama State Agricultural und Mechanical Institute. 1946 Umzug nach Chicago, dort unter den Namen „Herman ‚Sonny‘ Blount“ und „Le Sony´r Ra“ zunächst als Pianist und als Arrangeur für Bühnenshows des Nachtclubs DeLisa tätig. Seit Mitte der 1950er-Jahre unter dem Namen Sun Ra Leitung des Solar Arkestra, das auch unter den Namen Myth-Science Arkestra oder Omniverse Arkesta bekannt wurde und mit dem er zahlreiche Aufnahmen einspielte. Seit den 1970er Jahren weltweite Auftritte. 1979 Aufnahme in die Alabama Jazz Hall of Fame. Sun Ra, born 1914 and died 1993 in Birmingham, Alabama, USA. Studied art and music at the Alabama State Agricultural and Mechanical Institute, 1935–36. Moved to Chicago in 1946 and worked there under the names “Herman Sonny’ Blount” and “Le Sony´r Ra” as a pianist and stage show arranger at the Club De Lisa. Took the name Sun Ra in the mid-1950s and formed the Solar Arkestra (also known as the Myth Science Arkestra and Omniverse Arkestra), with whom he made numerous recordings. Performed internationally from the 1970s onward. Inducted into the Alabama Jazz Hall of Fame, 1979.

INTERPRETEN/ARTISTS

MARCO BLAAUW, geboren 1965 in Lichtenvoorde, Niederlande, studierte Trompete am Sweelinck Conservatorium Amsterdam sowie bei Pierre Thibaud und Markus Stockhausen. Komponisten wie Richard Ayres, Rebecca Saunders, Martijn Padding, Georg Friedrich Haas, Isabel Mundry, Peter Eötvös widmeten ihm neue Werke. Intensive Zusammenarbeit mit Karlheinz Stockhausen. Neben solistischen Auftritten seit 2005 Mitglied des Ensembles Musikfabrik. www.marcoblaauw.com Marco Blaauw, born 1965 in Lichtenvoorde, the Netherlands. Studied trumpet at the Sweelinck Conservatorium in Amsterdam, and later with Pierre Thibaud and Markus Stockhausen. Dedicated to new works by composers such as Richard Ayres, Rebecca Saunders, Martijn Padding, Georg Friedrich Haas, Isabel Mundry and Peter Eötvös. Intensive collaboration with Karlheinz Stockhausen and numerous solo performances. Permanent member of Ensemble Musikfabrik since 1994. www.marcoblaauw.com

CHRISTIAN EGGEN, geboren 1957 in Drobak, Norwegen. Begann seine Dirigentenkarriere 1981, als er bereits erfolgreich als Pianist etabliert war. Internationaler Durchbruch als Dirigent 1990 während der World New Music Days. Wurde rasch einer der bekanntesten nordischen Dirigenten, vor allem geschätzt für seine Interpretationen zeitgenössischer Musik. Künstlerischer Leiter der Oslo Sinfonietta und des Cikada Ensembles. Arbeitete mit führenden Ensembles für Neue Musik und Komponisten wie John Cage, Iannis Xenakis, James Dillon, Helmut Lachenmann, György Kurtág, Kaija Saariaho und Magnus Lindberg. Ausgezeichnet mit dem Preis der Norwegischen Musikkritiker, dem Spellemann-Preis, dem Lindeman-Preis und dem Oslo Bys Kunstnerpris. 2007 Ernennung zum Kommandeur des Königlichen norwegischen Ordens St. Olav. Christian Eggen, born 1957 in Drobak, Norway. Began his conducting career in 1981, when he had already established a successful career as a pianist. International breakthrough as a conductor during the World Music Days in 1990 and rapidly became one of the Nordic countries’ most prominent conductors, particularly favoured for his performances of contemporary music. He is the artistic director of the Oslo Sinfonietta and the Cikada ensemble. He has collaborated with leading contemporary music ensembles and with composers such as John Cage, Iannis Xenakis, James Dillon, Helmut Lachenmann, György Kurtág, Kaija Saariaho and Magnus Lindberg. He was awarded the Norwegian Music Critics Prize, the Spellemann prize, the Lindeman prize and the Oslo Bys Kunstnerpris. In 2007 he was appointed Commander of The Royal Norwegian Order of St. Olav.

FRANK GRATKOWSKI, geboren 1963 in Hamburg. Studierte Saxophon an der Musikhochschule Köln bei Heiner Wiberny. Weitere Studien u. a. bei Charlie Mariano, Sal Nistico und Steve Lacy. Neben der Tätigkeit als Solist spielt er in Ensembles wie Grubenklang Orchester, Apartment House, WDR Funkhausorchester, WDR Big Band, Italian Instabile Orchestra, Zeitkratzer, mit dem Frank Gratkowski Trio und mit Musikern wie George Graewe, Paul Lovens, John Lindberg, Gerry Hemingway, Dieter Manderscheid, Wolter Wierbos und Matthias Schubert. Co-Leader und Komponist des Multiple Joy[ce] Orchestra. 1990 Preisträger des Wettbewerbes „Musik Kreativ“, 2005 erhielt er den SWR Jazzpreis. Lehrtätigkeit an den Musikhochschulen in Köln and Arnhem sowie Workshops in Deutschland, Italien, Holland, England, Kanada, Korea und den USA. Frank Gratkowski, born 1963 in Hamburg. Studied saxophone with Heiner Wiberny at the Cologne University of Music. Further studies with Charlie Mariano, Sal Nistico and Steve Lacy, among others. Appearances with ensembles including Grubenklang Orchester, Apartment House, WDR Funkhausorchester, WDR Big Band, Italian Instabile Orchestra, Zeitkratzer and the Frank Gratkowski Trio; with musicians such as George Graewe, Paul Lovens, John Lindberg, Gerry Hemingway, Dieter Manderscheid, Wolter Wierbos and Matthias Schubert; and as a soloist. Co-leader and composer of the Multiple Joy[ce] Orchestra. Winner of the “Musik Kreativ” competition (1990) and the SWR-Jazzpreis (2005). Teaching positions at music academies in Cologne and Arnhem, and at workshops in Germany, Italy, Holland, England, Canada, Korea and the USA.

PETER RUNDEL, geboren 1958 in Friedrichshafen. Ausbildung als Geiger in Köln, Hannover und New York. Anschließend privater Kompositionsunterricht in New York bei Jack Brimberg sowie Dirigierausbildung bei Michael Gielen und Peter Eötvös. 1984–96 Violinist beim Ensemble Modern, 1987 Dirigierdebüt. Regelmäßige Zusammenarbeit u. a. mit dem Ensemble Modern, dem Ensemble intercontemporain sowie den großen deutschen Rundfunkorchestern. Er war Leiter des Koninklijk Filharmonisch Orkest Van Vlaanderen sowie der Kammerakademie Potsdam und übernahm 2005 die Leitung des Remix Ensemble Casa da Música. Musiktheaterproduktionen u. a. an der Deutschen Oper Berlin, der Bayerischen Staatsoper, bei den Wiener Festwochen und der Ruhrtriennale. Für seine Aufnahmen erhielt er u. a. mehrfach den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Die CD *Sprechgesänge* mit dem Ensemble Musikfabrik wurde 2011 mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet. Peter Rundel, born 1958 in Friedrichshafen. Trained as a violinist in Cologne, Hanover and New York. Studied composition in New York under Jack Brimberg and conducting under Michael Gielen and Peter Eötvös. Violinist with Ensemble Modern, 1984–96; conducting debut, 1987. Regular collaborations with Ensemble Modern, Ensemble Intercontemporain and the major German broadcast orchestras. Former director of the Royal Flemish Philharmonic and Kammerakademie Potsdam; currently director of the Remix Ensemble Casa da Musica (since 2005). Musical-theater productions at the Deutsche Oper Berlin, the Bavarian State Opera, Wiener Festwochen and the Ruhrtriennale, among others. Numerous recording awards, including multiple German Record Critics’ Awards and a 2011 ECHO Klassik prize for the CD *Sprechgesänge* with Ensemble Musikfabrik.

ENSEMBLE MUSIKFABRIK Seit seiner Gründung 1990 zählt das Ensemble Musikfabrik zu den führenden Klangkörpern der zeitgenössischen Musik. Die Ergebnisse ihrer in enger Kooperation mit den Komponisten geleisteten Arbeit präsentiert das in Köln beheimatete internationale Solistenensemble in bis zu einhundert Konzerten pro Jahr – in Konzerthäusern und auf Festivals im In- und Ausland, in der eigenen Abonnementreihe „Musikfabrik im WDR“ und in regelmäßigen Audioproduktionen. Alle wesentlichen Entscheidungen werden von den Musikern in Eigenverantwortung getroffen. Interdisziplinäre und experimentelle Projekte unter Einbeziehung von Live-Elektronik, Tanz, Theater, Film, Literatur und bilden-der Kunst erweitern die herkömmliche Form des dirigierten Ensemblekonzerts ebenso wie Kammermusik und die immer wieder gesuchte Konfrontation mit formal offenen Werken und Improvisationen. Dieses innovative Profil und ihre künstlerische Qualität machen das Ensemble Musikfabrik zu einem weltweit gefragten Partner bedeutender Dirigenten und Komponisten. Durch zahlreiche Vermittlungsprojekte erschließt sie sich außerdem ein neues, junges Publikum. Das Ensemble Musikfabrik wird vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt. Die Reihe „Musikfabrik im WDR“ wird von der Kunststiftung NRW gefördert. Since its founding in 1990, Ensemble Musikfabrik has been one of the world’s foremost ensembles for contemporary music. Based in Cologne, this international group of soloists presents the fruits of its close collaborations with composers in about one hundred concerts each year: in concert halls; at festivals in Germany and abroad; in its own radio concert series, “Musikfabrik im WDR”; and on periodic audio releases. All important decisions are made by the musicians themselves. Interdisciplinary and experimental projects incorporating live electronics, dance, theater, film, literature and visual art expand on the traditional form of the conducted ensemble concert, as do chamber music and frequent confrontations with formally open works and improvisations. This reputation for innovation and artistic quality makes Ensemble Musikfabrik an internationally sought-after partner for prominent conductors and composers. Through numerous educational outreach projects, the ensemble has cultivated a youthful new audience as well. Ensemble Musikfabrik is supported by the state of North Rhine-Westphalia. The series “Musikfabrik im WDR” is supported by the Arts Foundation of North Rhine-Westphalia. www.musikfabrik.eu

- ‘Sun Ra, The Immeasurable Equation: The Collected Poetry and Prose, ed. James L. Wolfand Hartmut Geerken (Norderstedt: Books on Demand, 2005), 33.
- Hesiod, Theogony, Works and Days, 55, trans. M.L. West (Oxford: Oxford University Press, 1988).
- George Frideric Handel, Il trionfo del tempo e del disinganno, trans. Anthony Hicks (Huntingdon: King’s Music, 1987).
- ‘Sun Ra and Joshua Smith, Space Is the Place, directed by John Coney (New York: Plexifilm, 2003). DVD, 23:30–24:55.
- ‘Ibid., 18:05–18:35.
- ‘Ibid., 19:15–19:45.
- ‘Sun Ra, “The Far Off Place,” in The Immeasurable Equation, 164.

Die Edition Musikfabrik im WDR, im Vordergrund: Peter Eötvös, im Hintergrund: Michael Bötler

Ein Initiativprojekt der Kunststiftung NRW mit dem Ensemble Musikfabrik | Landesensemble NRW | Geschäftsführender Intendant Ensemble Musikfabrik: Thomas Oesterdiekhoff | Konzeption Edition Musikfabrik 08–17: Patrick Hahn | Projektmanagement Edition Musikfabrik: Michael Bötler

Live-Aufnahmen: 19.10.2008 (04–08), 9.6.2013 (01–03), Klaus-von-Bismarck-Saal, WDR Funkhaus am Wallrafplatz Köln | Tonmeister/Recording Producer: Michael Peschko, Toningenieur/Recording Engineer: Michael Hassler (01–03), Uwe Sabrowski (04–08), Tontechnik/Recording Assitant & Editing: Dirk Franken (01–03), Karin Karbach (04–08) | Redakteur/Executive Producer: Werner Wittersheim | Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks Köln, 2008–2013, lizenziert durch die WDR mediagroup GmbH . | 29.11.2008 (09–10), St. Paul’s Hall, Huddersfield | A production of the BBC, 2008, released by arrangement with BBC Music

IMPRESSUM/IMPRINT

Grafische Gestaltung: Q [www.q-home.de]
Text: Patrick Hahn | Übersetzung: Patrick Huthenthal
All texts © SCHOTT MUSIC & MEDIA GmbH
© y + © 2014 WERGO, a division of SCHOTT MUSIC & MEDIA GmbH, Mainz, Germany
Manufactured in Germany | Printed in Germany
WERGO, Postfach 36 40, 55026 Mainz, Germany | service@wergo.de | www.wergo.de

TITEL/COVER GERHARD RICHTER, BESETZTES HAUS/SQUATTERS' HOUSE 1989, 82 cm x 112 cm, Öl auf Leinwand
Werkverzeichnis: 695-3, ©Gerhard Richter, 2014

WERGO

- 01-03 **UNSU CHIN** → **GRAFFITI*** 22:23
 04-08 **OLGA NEUWIRTH** → **... MIRAMONDO MULTIPLO ...*** 19:53
 09 **SUN RA** → **OUTER NOTHINGNESS** 9:31
 10 **SUN RA** → **PLEIADES** 13:05

TT 65:09

- 01-03 Ensemble Musikfabrik, Leitung Peter Rundel
 04-08 Marco Blaauw, Ensemble Musikfabrik, Leitung Christian Eggen
 09-10 Frank Gratkowski, Ensemble Musikfabrik

*Ersteinspielungen - World Premiere Recordings

01-08: Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks Köln, 2008-2013,
 lizenziert durch die WDR mediagroup GmbH
 09-10: A production of the BBC, 2008, released by arrangement with BBC Music
 Ein Initiativprojekt der Kunststiftung NRW mit Ensemble Musikfabrik | Landesensemble NRW
 © + © 2014 WERGO, a division of SCHOTT MUSIC & MEDIA GmbH, Mainz, Germany
 WERGO, Postfach 36 40, 55026 Mainz, Germany | www.wergo.de
 Manufactured in Germany | Printed in Germany
 Eine ausführliche Information liegt bei. Detailed information enclosed.

WDR

THE COLOGNE
BROADCASTSKUNST
STIFTUNG
NRW

25

ENSEMBLE
MUSIKFABRIKKölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbHJubiläumsprojekt
25 Jahre Kunststiftung NRW

4 010228 686128

- 01-03 **UNSU CHIN** → **GRAFFITI (2012-2013)** 22:23
 für großes Ensemble
 1 PALIMPSEST 9:51
 2 NOTTURNO URBANO 7:12
 3 PASSACAGLIA 5:20
- 04-08 **OLGA NEUWIRTH** → **...MIRAMONDO MULTIPLO... (2007)** 19:53
 Fassung für Trompete und Ensemble
 4 ARIA DELL'ANGELO 4:40
 5 ARIA DELLA MEMORIA 3:45
 6 ARIA DEL SANGUE FREDDO 4:39
 7 ARIA DELLA PACE 3:55
 8 ARIA DEL PIACERE 2:54
- 09 **SUN RA** → **OUTER NOTHINGNESS** 9:31
 für Saxofon und Ensemble in einem Arrangement von Marshall Allen
- 10 **SUN RA** → **PLEIADES** 13:05
 für Saxofon und Ensemble in einem Arrangement von Marshall Allen

01-03 Ensemble Musikfabrik, Leitung Peter Rundel © Boosey & Hawkes Music Publishers Ltd., London
 04-08 Marco Blaauw - Trompete, Ensemble Musikfabrik, Leitung Christian Eggen
 © Boosey & Hawkes Bote & Bock GmbH, Berlin
 09-10 Frank Gratkowski - Saxofon, Ensemble Musikfabrik